Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 56 (1930)

Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erich der Große

Ansangs diese Jahres wurde die Frau des ehemaligen deutschen Generalquartiers meisters Erich Ludendorss wegen Religionssbergehens angeslagt. Zu ihrer Verteidigung schrieb Frau Dr. Mathilde Ludendorss eine fleine Broschüre über die Anklage, das Stüd 25 Psennig, 500 Stüd zu 14 Psennig das Stüd, Postgeld zu Lasten des Empfangers. Wir zitieren, p. 7:

"Der Feldherr (bamit meint Frau Lubendorff ihren Mann) geht mit mir den Weg (zum Berhör)... Wir begeben uns in einen schmalen engen Warteraum mit versittertem Fenster und zwei Bänken. Ich kann es nicht gut ertragen, daß der Feldherr sich ... noch einmal hier von einem der Gerichtsschreiber so ansehen lassen sollte wie eben an der Tür und bitte, doch nicht hier auf mich zu warten, sondern heimzussahren. Stolz und ernst steht seine ragende Gestalt, doppelt königlich in diesem armsseligen Raum ... und unwillkürlich muß ich an Gudruns Worte denken:

"So groß stand Siegfried vor Gibichs

Wie Gerlauch, der hoch aus dem Grafe sich hebt!"

Da drang für ein kurzes Weilchen die Sonne durch den Frühnebel . . . und die Hoheit seiner unsterblichen Taten an seinem Bolke segnete den Raum.

Er fagte ruhig:

"Rein, hier warte ich, hier ist's ja ganz wunderschön!"

Und wirklich, wie anders sah nun diese kahle Zelle aus! Fürwahr, es war der königlichste Raum in deutschen Landen geworden, weil der das Jahrtausend übersragende Feldherr darinnen stand!

Alls ich bann in den Gang bor das 3im= mer 29 trat, stand ich noch voll unter dem Eindruck und sah im Geiste, wie später in tommenden Jahrhunderten sreie Deutsche hereingeführt werden in diesen engen, kah= len Raum und der Führer mit gleichblei= bender Stimme sagt:

Hier hat der Feldherr am Reichsgrünsdungstage, am 18. Januar 1930, drei Stunsden auf seine Frau gewartet und dabei in dem Buche von Erich Bischoff gelessen . . . "

Und so und so weiter. Kommentarlos. Nur dies noch: ich bin weder Jude noch Freimaurer noch Jesuit, Frau Dr. Ludensdorff, und sinde dies doch zum Brüllen tos misch. Das ist sast so gut wie Ihr Gesichreibsel "Der ungesühnte Frevel", in dem Sie uns wissenschaftlich und haargenau besweisen, daß Luther, Lessing, Mozart und Schiller von Jesuiten und Freimaurern ers mordet oder so ähnlich wurden.

Der Tonfilm

Es gibt zweierlei Tonfilme: Tonfilme und stumme Filme. Die stummen Tonfilme sind in der Mehrheit. Sie kommen größtenteils aus Amerika, find in Zeiten gedreht wor= den, da der Tonfilm noch ein Fötus war, gelangten aber zum Berleih und zur Auf= führung, als das Geschrei des Tonfilm= Säuglings schon die ganze Welt aufhorchen ließ. Die findigen Filmproduzenten waren mitnichten verlegen, sie gaben dem stummen Film eine Grammophonplatte mit auf den dornenreichen Weg, die in guter Mischung enthielt: 90 % Leierkastenmusik, 5 % Glokkengebimmel, 3 % Türklopfen, 2 % fonstige Ingredientien (Sturmgebraus, die losge= lassene Stimme einer unsichtbaren Opern= diva und undefinierbare Bestandteile); der Reft war, was den Tonfilm ausmacht, Dia= loge. Exempel: "Der König der Bernina".

Der Tonfilm macht den Besitzern kleisner Kinos, die sich keine Tonfilmeinrichtung leisten können, das Leben schwer. Davon zeugt dieses Inserat, das ein solcher findiger Kinodirektor kürzlich erscheinen ließ:

Der 100%/0 Ton angehende Film MACISTE

Der Erfolg war verblüffend. Dem Herrn Kinodirektor — es handelt sich um ein kleisnes Kino, das hauptsächlich Wildwester und ähnliches spielt und demzusolge vor allem von jungen kräftigen Burschen im besten Mannesalter besucht wird — wurde fast die Bude eingeschlagen. Wohl bekomm's! pomen

Mus einem Wiederholiger

In dem geräumigen Gafthaus einer grögeren Ortschaft ift der Stab einquartiert. Ein regnerischer Sonntag. Das Gasthaus füllt sich mit Soldaten aller Grade. Der Major benützt den Tag, um schriftliche Ar= beiten zu erledigen. Als er auf ein Dertchen mußte, stand er zu seinem Berdruß vor einer geschlossenen Türe. Ein zweiter, drit= ter Versuch: Türe geschlossen. Da beorderte der Major seine Ordonnanz vor diese Türe. Sobald "frei" fei, habe die Wache den Ma= jor zu verständigen. In ausdauernder Be= duld harrte die Wache der Evakuierung des fleinen Gebietes, doch vergeblich. Endlich faßte sich der Pflichtbewußte ein Berg und pochte an die Pforte. Die Ruhe drinnen blieb eine tödliche. Nach einer Weile des Wartens wiederholte unfer Landesverteidi= ger eindringlicher sein Pochen. Wieder er= folglos. Nun versuchte unser Mann mit Diplomatie den unbekannten Gegner zum Ber= lassen seiner Vosition zu bewegen, indem er diesem eindringlich ans Berz legte: "Du, pressier, dr Major wott scho lang do ieche!" Doch drinnen wurde völlige Ruhe bewahrt. Run setzte die tapfere Wache zu einem Be=



neralsturm an. Mit den Fäusten und den Schuhen inszenierte er ein Trommelseuer, dann folgte die Aufforderung zur Kapituslation: "Los, wenn de jest nid bald use chunsch, so schlohn-i d'Türe i, du Stinker!" Endlich regte sich die "Besatung". Der Türzriegel wurde vorgeschoben und heraus trat in imponierender Größe — der Oberstbrisgadier — —!

Beim Optifer

Bäuerlein: "Brauche ein Brille!"

Optiker: "Weitsichtig?" Bauer: "Rein!"

Optifer: "Kurzsichtig?" Bauer: "Nein, durchsichtig!"

Sohn auf das Kriegsheldentum

Es gibt immer noch Witholde. Sah ich da jüngst in Strafburg eine übersetzte Strafenbezeichnung. Deutsch heißt es "Metzgergasse" und französisch «Rue d'Austerlitz».

Gugag

